

bedarf, wenn man vom grundlegenden Auftrag ausgeht, aber zugleich auch unendlich hohen Innovationsbedarf, wenn das Evangelium in immer neuer Situation verkündet werden will (vgl. Baecker, 61 f.). Unterschiedliche Perspektiven, wie der pädagogisch-didaktische (Rolf Arnold), der systemisch-soziologische (Dirk Baecker), der systematisch-theologische (Stephan Ackermann) oder der kunsthistorische Blickwinkel (Peter Steiner) lassen verschiedene Aspekte von Innovation aufleuchten.

Das Buch wird auf diese Weise ein Teil der Auseinandersetzung mit der Gesellschaft, die gefordert ist, Kirche weiterzuentwickeln.

Perspektiven vom Außen und Innen der Kirche zur Einschätzung bezüglich des Innovationsdrucks, der Innovationsfähigkeit und der Innovationsbereitschaft werden ausdrücklich eingeholt. So ist es interessant zu lesen, inwiefern gerade außenstehende Personen aus Politik, Kultur und Wirtschaft Chancen für innovative Prozesse der Kirche sehen. In den verschiedenen Statements wird wiederum die Ambivalenz des Begriffes Innovation für eine Institution wie die Kirche lesbar.

Das Buch ist eine Ermutigung, nicht nur die geringer werdende Bedeutung von Kirche zu bejammern, sondern Experimente zu fördern, den Gläubigen Zutrauen zu schenken. Kirchenleitung wird ermuntert, Räume zur Gestaltung von Innovation zur Verfügung zu stellen. Kreativität soll innerhalb der Organisation ins Spiel kommen. Es wird auch darauf hingewiesen, dass in der Phase des Experimentierens die Produktivität zurückbleibt (vgl. Dessoy, 95 f.).

Es werden Instrumente vorgestellt, die Innovation fördern:

- Die Gemeindeberatung als Instrument zur strategischen Innovation (Andreas Fritsch) wird als Begleitung von Innovation gesehen.

- Mit Design Thinking (Valentin Dessoy) ist „die Idee verknüpft, vom Menschen und seinen Bedürfnissen auszugehen, möglichst unterschiedliche Beobachtungsperspektiven einzunehmen und in einem kreativen Lernprozess neues Wissen und besser (Problem-)Lösungen zu generieren“ (Dessoy, 186).

- Innovationslaboratorien (Valentin Dessoy, Gundo Lames, Jutta Tacke, Regina Nagel) gelten als Ermutigung zum Schaffen eines Raumes, in dem sich Kreativität entfalten kann und anders gedacht werden darf.

- Bei der Schatzsuche für strategische Innovation (Barbara Heitger, Annika Serfass) geht

es darum, durch einen Einblick in ähnliche Systeme für das eigene System zu lernen. Dazu sind manchmal Reisen und Auszeiten notwendig. Es wird auf wichtige Aspekte hingewiesen, damit eine Schatzsuche auch erfolgreich sein kann.

- Im Ansatz „Open Innovation“ (Andreas Fritsch) ist es entscheidend, der Kompetenz der Kunden zu trauen. Einige Hinweise für das Gelingen von Beteiligungsprozessen finden sich in diesem Beitrag.

- Durch die Überlegungen zur Spiritualität in Veränderungsprozessen (Markus Menke): man wird ermutigt, Spiritualität als Irritation in Veränderungsprozessen einzusetzen, auch im Wissen, dass der Geist Gottes nicht geplant werden kann. Auch im Bezug auf die Spiritualität wird gelten: „Die Wahrscheinlichkeit für Innovatives steigt mit der Einbeziehung und Beteiligung Andersdenkender.“ (Menke, 235)

Die aufgezeigte Praxis von Innovation im Bereich der Entwicklung eines Ordenskrankenhauses, in der Gemeindepastoral, in der Kirchenraumgestaltung, in der milieusensiblen Pastoral und in einem diakonischen Bereich ermutigt, innovative Schritte zu wagen, eigene Praxis zu hinterfragen und anzustoßen.

Der Tagungsband ist mit den durchaus unterschiedlichen Artikeln gut lesbar und wirkt in seiner Konzeption als ein geplantes Ereignis, das in dieser Zusammenstellung und Zusammenschau sicher noch nicht vorhanden ist. Also eine Anstiftung zu Innovation in unterschiedlichen Praxisfeldern von Theologie und Kirche. „Innovation ist im Kern die (bewusst und systematisch hergestellte) Abweichung von einer bestehenden Routine.“ (Dessoy, 92) Diese Störung kann Stress erzeugen, aber auch Lust und Freude an der Veränderung.

Salzburg

Sebastian Schneider

PATROLOGIE

◆ Reemts, Christiana: *Biblische Gestalten bei den Kirchenvätern*: Salomo. Aschendorff Verlag, Münster 2012. (186) Geb. Euro 33,00 (D) / Euro 34,00 (A) / CHF 57,30. ISBN 978-3-402-12999-9.

Wie kaum ein anderer biblischer König ist Salomo als exemplarisch weiser und reicher König in unser kulturelles Gedächtnis eingegangen. Die biblische Erzählung von einer vierzigjährigen Friedenszeit, in der Israel unter seiner

Herrschaft in allen Gebieten aufblühen konnte, lässt Salomo unter allen biblischen Königen einzigartig erscheinen. Wenngleich archäologische Untersuchungen das biblische Bild nicht bestätigen, so hält die Erinnerung an Salomo über Jahrhunderte hinweg dennoch an seiner unvergleichbaren Größe fest.

Im Mittelpunkt der Arbeit von Christina Reemts steht die Frage, wie dieses Bild König Salomos in den Schriften der Kirchenväter entfaltet wird. In acht Themenbereiche gegliedert, die jeweils einen Aspekt des Salomobildes aufgreifen, zeigt dieses Buch die Fragen und Antworten der Kirchenväter an diesen biblischen König. Auf diese Weise wird sowohl das Interesse der Kirchenväter an historischen Fakten als auch ihre theologische Interpretation aufgezeigt.

Die ersten zwei Kapitel gehen der Frage nach, welche Vorstellung sich die Kirchenväter über die Entstehung der Texte (13–14) und die Zeit Salomos (15–19) gemacht haben. Welche Bedeutung Salomo als „verheißenen Sohn Davids“ zukommt, danach fragt das dritte Kapitel (20–38). Reemts zeigt auf, wie die Kirchenväter versuchen, Salomo über die unmittelbare Gestalt eines israelitischen Königs hinaus bereits mit Blick auf das Neue Testament zu interpretieren.

Der Deutung des „großen Königs“ ist anschließend das vierte Kapitel gewidmet (39–47). In der Friedensherrschaft haben die Kirchenväter ebenso wie in Salomos legendärer Weisheit und seinem Reichtum einen idealtypischen Herrscher gesehen, der Führungspersonen wie Bischöfen und Kaisern als Vorbild oder Vergleich dienen konnte. Dennoch sehen die Kirchenväter Salomo nicht nur als idealen König, sondern nehmen auch seine in den biblischen Texten geschilderten Schwächen wahr. Im folgenden fünften Kapitel skizziert Reemts diese Auseinandersetzung der Kirchenväter mit dem Sünder Salomo (48–58).

Breite Aufmerksamkeit widmen die Kirchenväter der Weisheit Salomos. Wie sie diese Weisheit verstanden und welche Teilbereiche sie besonders hervorgehoben haben, skizziert das sechste Kapitel (59–73). Neben allgemeinen Aussagen, die Salomo aufgrund seiner von Gott geschenkten Weisheit als den weisesten aller Menschen bezeugen, zeigt sich auch ein Interesse an Salomos vielfältigen weisheitlichen Begabungen. So treten neben das Bild des Forschers auch Vorstellungen eines Philosophen,

der seine Weisheit und ebenso ihre Begrenzung reflektiert.

Mit Blick auf die Überlieferung der biblischen Texte über und von Salomo zeigt Reemts im siebten Kapitel auf, welche Vorstellungen die Kirchenväter zu Salomo als Schriftsteller und den „salomonischen Schriften“ entwickelt haben (74–104). Sowohl zum Zusammenhang der als salomonisch geltenden Schriften als auch zu den einzelnen Salomo zugeschriebenen Büchern und Texten werden die Überlegungen der Väter dargestellt.

Das letzte Kapitel dieser Darstellung widmet sich „Salomo als Typus Christi“ (105–167), galt doch das Interesse der Kirchenväter an Salomo nicht nur der Gestalt dieses Königs, sondern in besonderer Weise auch seiner Beziehung zu Christus und damit seiner „über den geschichtlichen Augenblick hinausweisenden Bedeutung“ (105). Am Beispiel verschiedener Texte wird diese Interpretationslinie ausführlich vorgestellt.

Mit dieser Darstellung des Salomobildes bei den Kirchenvätern präsentiert Reemts einen ansprechenden und zugleich fundierten Überblick zu diesem breiten Traditionsstrom. Dazu trägt die überzeugende Systematisierung der vielfältigen Interpretationen der Kirchenväter ebenso wie die Veranschaulichung einzelner Auslegungen anhand ausgewählter Beispiele bei. Die durchgehende Präsentation der Texte in deutscher Übersetzung wird von Fußnoten ergänzt, welche relevante Zitate in den Originalsprachen anführen. Auf diese Weise ist für alle Interessierten, ob Laien oder Fachleute, eine gute Lesbarkeit garantiert, ohne auf die notwendige Genauigkeit zu verzichten. Insgesamt bietet dieses Buch einen hervorragenden Einblick in die Art und Weise, wie die Kirchenväter König Salomo gelesen und interpretiert haben.

Linz

Susanne Gillmayr-Bucher

RELIGIONSIALOG

♦ Bsteh, Petrus / Proksch, Brigitte (Hg.): *Wegbereiter des interreligiösen Dialogs (Spiritualität im Dialog 4)*. Lit Verlag, Berlin u. a. 2012. (334) Pb. Euro 29,90 (D, A). ISBN 978-3-643-50332-9.

Die Zeitschrift „Religionen unterwegs“, die 1994/95 von der „Kontaktstelle für Weltreligio-